

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

9 (11.1.1919)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postamt monatlich 1.20 M., 1/2jährlich 3.60 M., Zugelassen durch unsere Träger 1.30 bzw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bzw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bzw. 3.90 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags: Geschäftszeit: 1/2-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonnenzeile od. deren Raum 25-3, zugl. 80 % Textvergrößerung. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/2 Jahr vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged. & Cie., Karlsruhe.

Zur Reichsnationalwahl.

Am 19. Januar finden die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung statt. Rüstet die kurze Spanne Zeit zur Aufklärung des Volkes, insbesondere der Frauen und Mädchen!

Die Verteidigung der Revolution.

Karlsruhe, 11. Januar.

Solange der Sturmwind der Revolution durch Deutschland brause, schwingen die Reaktionen sein still. Die Weltbürger hatten Angst. Seitdem sie sich davon überzeugen haben, daß die siegreichen Proletarier keine Schafotte aufrichten, keine Guillotine arbeiten lassen, wie die bürgerlichen Revolutionäre es getan haben, nicht handrechtlich, wie einst der Karlsruher Prinz und zwar Geracht halten wollen über die Schuldigen an Deutschlands Unglück, aber seine Politik der Rache treiben, seitdem wagen sich die schwarzen und blauen Dummelänner wieder aus ihren Mauern heraus und lästern frech die Revolution.

Die Revolution soll Deutschlands Niederlage verurteilen, Deutschland wehrlos gemacht, Deutschland selbst den Feinden und Kolen preisgegeben haben. Schwindel und Lüge! Die Niederlage und das ganze jetzige Unglück verdankt Deutschland der Monarchie, dem Militarismus, dem Junkertum und den erobersüchtigen Alldutschen. Sie haben den Krieg begonnen, sie haben uns die ganze Welt zum Feinde gemacht, sie haben die Methoden der Kriegführung bestimmt, die unweigerlich ins Verderben führten. Sechs Wochen vor der Revolution hat Rudenordt der Reichsregierung angezeigt, sie müsse sofort einen Waffenstillstand herbeiführen, die Front sollte nur noch Tage, es drohe eine militärische Katastrophe. Das war die Bankrotterklärung des Militarismus, die deutsche Verlustanzeige für den Krieg. Nicht die Revolution hat das Heer aufgelöst, es war längst im vollen Auflösungsprozeß. Seit Monaten herbeiziehende von Deserteuren Brüssel, die ganze Gasse, das Sinterland. Die öffentliche Sicherheit kam von Tag zu Tag, und ohne die Revolution wäre heute keiner mehr seines Lebens und seiner privaten Habe sicher.

Es ist nicht wahr, daß die Revolution verwerflich gewirkt hat. Es ist nicht wahr, daß die Revolution das Wirtschaftsleben verwirrt hat. Nicht ist vielmehr, daß der Krieg hundertfünfzig Milliarden gekostet hat und uns an Entschädigungen wahrhaftig noch einmal soviel kosten wird. Damit hat man das Deutsche Reich und das deutsche Volk an den Rand des Bankrotts gebracht. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben dem Reiche umwälzliche Missionen erteilt, die sonst auch noch in der Auflösung der alten Ordnung vergeudet worden wären.

Wo die A. und S. Räte selbst ein paar Tausend Mark zuviel ausgegeben haben, insbesondere beim Berliner Volksgesundheitsrat, hat die sozialdemokratische Presse als erste Börsen geschlagen und dafür getorrt, daß mit den öffentlichen Geldern aus Sparanstalten gewirtschaftet wird. Die Kosten der Verwaltung in den hohen Reichsämtern und in Brechen sind trotz der Doppelbelastung nicht höher als früher unter einem Minister. Sämtliche A. und S. Räte brauchen für ihre eigenen Verwaltungsbedürfnisse noch nicht den zehnten Teil dessen, was früher allein für die Zivilisten der Fürsten ausgegeben worden ist.

Deutschland gleicht einem Geschäftunternehmen, dessen früherer Inhaber mit der größten Leichtfertigkeit spekuliert und verloren hat. Jetzt ist der Zusammenbruch da und die Sozialdemokratie ist der Konkursverwalter geworden. Natürlich ist es unter dem alten Regime lustiger und reichlicher zugegangen, als jetzt nach dem Eintritt der Katastrophe. Es werden zweifellos auch noch schlimmere Zeiten der Not und der Entbehrung kommen. Aber nur eine aufs äußerste gesteigerte fruchtlose Kurzsichtigkeit kann dafür statt der schuldigen Verantwortlichen den verantwortlich machen, der die übelste aller Erbeshalten angetreten hat.

Mit dem alten militaristischen und monarchistischen System wollten die Feinde keinen Frieden schließen. Die harten Waffenstillstandsbedingungen gaben diesen Mißwunders am Kriege. Wenn wir einige Hoffnung haben, einen erträglichen Frieden zu erlangen, für den Wilson in Kampf gegen die feindlichen Imperialisten eintritt, so verdanken wir diese Aussicht der Revolution, der Demokratie. Der verhältnismäßig glatte Ablauf der Demobilisation ist zugleich das Werk des alten einarbeiteten Offizierskorps und der neuen Gewalten der Revolution. Den alten Machthabern glücken die Truppen bereits aus der Hand, und die Revolution konnte die ungeheure schwierige Aufgabe nur bewältigen, weil sie sich Flugmächtige und die technischen Hilfsmittel aus allen Ländern ohne jedes Vorurteil heranzog.

Niemals ist eine Revolution mit so wenig Blutvergießen, mit so wenig Unordnung und mit so wenig Zerstörung durchgeführt worden, wie die Revolution des deutschen Proletariats. Das kam daher, daß das ganze deutsche Volk es als politische und sittliche Notwendigkeit empfand, die Männer von der Gewalt zu entfernen, welche die Nation in ihr schwerstes Unglück geführt hatten. Die Revolution war ein unaufhaltsamer mo-

ralischer Selbstbefreiungsprozeß des deutschen Volkes. Es wurde am 9. November von ganz Deutschland empfunden, und die nachträgliche Klage der aus ihren alten Vorrechten gestürzten Junkern der Monarchie wird uns die Revolution nicht verfehlen. Das deutsche Volk steht treu zu seiner neuen Freiheit und wird ihr am 19. Januar das Rechtstiegel des ordnungsgemäß bekundeten Volkswillens ausdrücken.

Die Kämpfe in Berlin.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Die „Frankf. Nachr.“ melden aus Berlin vom 10. Januar: Die furchtbaren Straßenkämpfe in Berlin haben in der letzten Nacht einen nicht mehr zu überschreitenden Höhepunkt erreicht. Der Schleifische Bahnhof ist nach stundenlangem Kampfe mit Maschinengewehren und Geschützen durch die Regierungstruppen zurückerobert worden. Mehrere hundert Spartakisten, fast alle mit Bauchschüssen, liegen im Schlachtfeld. Die Straße unter den Linden ist im Besitze der Regierungstruppen. Es werden mehrfach Steilgeschüsse festgestellt, vermutlich, um von ihnen aus über das Schloß hinweg das Polizeipräsidium zu beschließen. Stundenlange Kämpfe hat es im Zeitungsquartier der Fernalemerstraße gegeben. Hier hat es bis gestern Abend an 90 Toten und zahlreiche Verwundete gegeben. Die Döberitzer Heerstraße ist von Regierungstruppen besetzt. Für heute, spätestens morgen, ist die Verhängung des verhängnisvollen Belagerungszustandes und des Standrechts in Berlin zu erwarten. Damit dürften die Kämpfe in ihre letzte entscheidende Phase treten.

Berlin, 11. Jan. (Fr. Nachr.) Die Zahl der Toten betrug bis vorgestern Abend 180 Personen. Es handelt sich zum Teil um Aufständische, zum Teil um unglückliche Passanten, während die Verluste der Regierungstruppen überaus gering sind.

Berlin, 11. Jan. Von amtlicher Seite wurde um 10 Uhr gestern Abend mitgeteilt: Die Lage ist für die Regierung äußerst günstig. Größere Unternehmungen finden gestern nicht statt. Es kam nur zu vereinzelten Schießereien. Von den Regierungstruppen sind bisher keine Verluste gemeldet worden. Um den Besitz des Moskauer Hauses wurde gestern früh und nachmittags wieder gekämpft, jedoch wurde von den Truppen nur ein mäßiges Gewehrfeuer auf das Haus abgegeben. Die liberale Korrespondenz wurde von den Spartakisten besetzt und am Erscheinen verhindert. Die Büros der demokratischen Partei in der Zimmerstraße und in der Köpenickerstraße wurden von den Spartakisten angegriffen. In Spandau haben die Regierungstruppen gestern einen großen Erfolg gehabt. Sie haben das Rathaus genommen. Ferner konnten sie die gesamten Artilleriewerkstätten und die Gewehrfabrik nehmen. Bei diesen Unternehmungen wurden die beiden Führer der Spartakistengruppe vernichtet.

Die Stimmung ist sehr zufriedenstellend. Man hofft, daß in allernächster Zeit die Lage sich klären werde.

Die Lage im Reich.

Stuttgart, 10. Jan. Revolution und Gegenrevolution. In Stuttgart soll offenbar nach Berliner Muster der Bürgerkrieg entzündet werden, das war der Eindruck, den jeder, der heute morgen die Straßen durchzog, von den Vorarbeiten erfaßte. Die Spitalstraße, wo die vom Militär besetzte „Württembergische Zeitung“ liegt, ist vom Verkehr durch eine Kette von Soldaten abgesperrt, die mit scharf geladenen Gewehren und Handgranaten besetzt, niemand durchläßt. Auch der Bahnhof ist wieder streng abgesperrt. Vor dem „Neuen Tagblatt“, dessen Fensterläden heruntergelassen sind, stehen Wachen mit Stabswaffen. Die Zeitung ist mit Maschinengewehren besetzt. Gestern Abend sind dort Spartakisten eingedrungen und haben die Räume in Beschlag genommen. Kurz vor 12 Uhr nachts erschienen freiwillige reaktionäre Truppen mit Maschinengewehren, die mit den Spartakisten verhandelten und die Vollerfüllung von Waffen verlangten. Da die Verhandlungen sich zerlegten, so stürmten die Truppen heute früh 6 Uhr die Zeitung, wobei es zum Handgemenge kam und die Spartakisten die Waffen abgaben. Die Eingedrungenen wurden ausgewiesen und vor dem Hause entlassen.

Die Infanterie-Regimenter 119 und 125, in deren Kasernen große Aufräumarbeiten geleistet sind, haben sich der provisorischen Regierung wie auch der Regierung Eberth-Scheidemann rasch zur Verfügung gestellt. Ebenso stehen in Ludwigsburg und in Ulm Ersatztruppen mit Militär in Bereitschaft. Um 9 Uhr kamen die bürgerlichen Elemente auf dem Gewerkschaftenplatz zusammen. Es wurde dort über die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen beraten und zur Bildung einer freiwilligen Volkswache aufgefordert. Man ist entschlossen, mit aller Entschiedenheit auf die Seite der Regierung zu treten, um mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wenn nötig auch mit Waffengewalt, gegen die Spartakisten aufzutreten.

Stuttgart, 10. Jan. Das „Neue Tagblatt“, das gestern Abend von Spartakisten besetzt worden war, ist

heute früh 6 Uhr von freiwilligen Regierungstruppen gesteuert worden, die die Zeitung nunmehr beschützen. Den Spartakisten wurden die Waffen abgenommen. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags unternahm Spartakisten, die ihren Sitz im alten Ständegebäude in der Kronprinzstraße haben, einen scharfen Vorstoß gegen die umweit davon befindliche „Württembergische Zeitung“, die aber gut verteidigt war. Die regierungstreue Besatzung empfing die Aufständischen mit Maschinen- und Infanteriegewehrfeuer, wobei auch Blut floß. Auf der Königsstraße und in anderen belebten Straßen fahren große Lastautomobile umher, die mit regierungstreuen Truppen besetzt sind. Die provisorische Regierung beherrscht mit Hilfe des Militärs die Lage.

Essen a. d. R., 10. Jan. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind bei der heutigen Morgenandacht die Belegschaften von 20 Schachanlagen größtenteils nicht eingezogen. Die Zahl der freiwillig und unfreiwillig Feiernden dürfte sich auf 20 000 Mann belaufen.

Spartakisten in Dresden.

Dresden, 11. Jan. Nach einer gestern nachmittags stattgefundenen Kommunistenversammlung zogen die Teilnehmer nach der „Dresdener Volkszeitung“, um das Blatt zu besetzen. Als die mit den Verteidigern eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten und die Angreifer in das Haus einzudringen versuchten, eröffnete die Schutztruppe das Feuer, worauf die Menge auseinanderstob. Die Angaben über die Toten und Verwundeten schwanken zwischen 20 und 30. Der Kommandant Rühle, sowie einige andere Leiter des Kommunistenbundes wurden kurz nach diesem Ereignis durch eine Matrosenabteilung verhaftet.

Safenarbeiterstreik.

New York, 10. Jan. Reuter. Nach Angaben des Streikführers haben ungefähr 15 000 Safenarbeiter heute Morgen die Arbeit niedergelegt. Auch die Beteiligte und die Safenfahrzeuge sind anscheinend außer Betrieb.

Zur Friedenskonferenz.

London, 10. Jan. Ueber die Friedenskonferenz und den Plan eines Völkerbundes veröffentlicht die Morningpost ein Telegramm aus Paris, wonach die unformellen Verhandlungen zwischen den leitenden Staatsmännern der Alliierten erfolgreich waren, da sie zeigten, in welchen Punkten die Ansichten der Alliierten übereinstimmten und in welchen sie auseinandergehen. Es wird vorgeschlagen, daß die Alliierten alle Rohstoffe unter ihre Aufsicht bringen und die Preise für die alliierten und befreundeten Nationen festsetzen sollen. Für Deutschland könnten höhere Preise festgesetzt werden. Der Preisunterschied würde dann zur Bezahlung der deutschen Entschädigungssumme dienen.

Volschewisten in Holland.

Haag, 11. Jan. Die Haager Post berichtet, daß in Holland, vor allem im Haag, die Agenten der Bolschewisten sehr tätig sind. Nach dem Gewerkschaftsbeschluss wurden seit Ende vorigen Jahres vier Millionen Gulden für Propagandazwecke nach Holland geschickt. Ein großer Teil dieses Geldes, sowie Propagandaschriften, gehen nach Belgien weiter. Nach unkontrollierbaren Gerüchten soll für den 20. Januar ein neuer Aufstandsversuch geplant sein.

Zur Lage im Osten.

Stockholm, 11. Jan. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Times“ steht jetzt das bolschewistische Heer fast ganz wieder unter den Offizieren des alten Regimes. Unter ihrer Führung ist das rote Heer eine Truppe geworden, mit der man ernstlich rechnen muß. Es sei kaum anzunehmen, daß es dieser Armee schwer fallen werde, die Ostprovinzen zu besetzen, es sei denn, daß eine sehr große Zahl westlicher Truppen ausgesetzt würde. Es sei zweifelhaft, ob es General Mannerheim gelingen werde, sich gegen die Truppen längere Zeit zu halten.

Die badischen A.-S.-Bauern- und Volksräte und die Nationalwahlen.

Durlach, 10. Januar 1919.

In Saale des „Lamm“ trat heute früh die dritte ordentliche Konferenz der badischen A.-S.-Bauern- und Volksräte zusammen. Die Tagung ist außerordentlich stark besucht, es sind 144 Delegierte der A.- und B.-Räte und 104 Vertreter der Soldatenräte, zusammen 248 Delegierte, anwesend, die vorläufige Volksregierung ist fast vollständig erschienen.

Als einziger Beratungsgegenstand stand auf der Tagesordnung:

Das Wahlergebnis und unsere Stellungnahme hierzu.

Das Referat hierzu hatte Stadtrat Emil Maier-Heidelberg. Es wurde nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Landesauschusses der A.-S.- und Volksräte und nach Wahl des Präsidiums, Kemmle, Gehry als Leiter und Böhle als Schriftführer sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Genosse Emil Maier führte aus: Das Wahlergebnis hat das gebracht, was man nach Lage der Verhältnisse erwarten konnte. Sehr große Teile des Landes bestehen aus Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Bevölkerungsschichten. Große Teile der Bevölkerung haben ihre Zustimmung nach konfessionellen Gesichtspunkten abgegeben. Weiter sprach gegen uns das

Treiben der Spartakusleute

und eines Teils der Unabhängigen. Für uns sprach die Erbitterung des Volkes über das vier Jahre lange Elend und die Erbitterung der Soldaten. Es standen also Gründe für und Gründe gegen uns.

Was ist nun zu tun? Die optimistisch Gestimmten meinen vielleicht, wir lassen uns das nicht gefallen, wir mischen die Karten nochmals. Die Pessimisten wollen vielleicht den Mut sinken lassen. Aber keines von beiden ist richtig. Wir müssen sehen, was das richtige und im Interesse des Proletariats und der Revolution nötig ist. Die Landeszentrale hat bereits Stellung genommen. Sie hat beschlossen, Sicherungen, Garantien für die Sicherstellung der Revolution zu verlangen.

Mit den Frauen ging es uns genau so, wie es uns früher mit den Arbeitern ging. Das Zentrum hat zum letzten Male den Höhepunkt seiner Erfolge errungen. Die Quellen, aus denen das Zentrum seine Stimmen schöpft, werden nicht mehr versiegt werden können. Es kommt aber darauf an, daß wir eine nüchterne, praktische Politik und

keine Illusionspolitik

treiben. Festzustellen ist, daß eine reaktionäre Mehrheit nicht vorhanden ist. Die Nationalversammlung gibt jedoch Anlaß zu allerhand Bedenken. Und deshalb hat der Landesauschuss sofort Vorstöße unternommen, um festzustellen, was zu erwarten ist. Die Regierung hat erklärt, daß die Sicherungen der Revolution nicht gefährdet seien. Wir verlangten Sicherung der badischen Volksrepublik und Durchführung der Wahlen zu den Gemeinde-, Bezirks- und Kreisversammlungen, Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Sicherung des Achtstundentags, Ersetzung der heutigen Heeresorganisation durch ein Volksheer auf demokratischer Grundlage.

Gestern tagten die drei entscheidenden Fraktionen, es wurde zu den Forderungen Stellung genommen. Die bürgerliche demokratische Fraktion hat folgende Richtlinien festgesetzt:

1. Die Verfassung des badischen Staates ist die einer demokratischen Republik auf der Grundlage einer Volkskammer, die aus allgemeinen, gleichen, geheimen, unmittelbaren Wahlen aller Staatsbürger gleicher Geschlechts nach dem Grundsatz der Verhältniswahl gebildet wird.
2. Die Wahlen für die Gemeinden sollen nach denselben Grundsätzen erfolgen.
3. Der achttägige Arbeitstag in Industrie- und öffentlichen Betrieben soll aufrecht erhalten werden, sofern nicht die allgemeine Wirtschaftslage und die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt eine andere reichsgesetzliche Regelung erfordern; die Sicherstellung auf internationaler Grundlage ist zu erstreben.
4. Die Verstaatlichung derjenigen Betriebe, die dafür geeignet sind, ist in Aussicht zu nehmen.
5. Die vorläufige Volksregierung wird aufgefordert, Vorbereitungen zur Bildung eines badischen Volksheeres unverzüglich zu treffen.

Das Zentrum hat seine Richtlinien noch nicht bekannt gegeben, es soll aber bereit sein, die Forderungen anzunehmen, vielleicht mit irgendwelchen Verwässerungen.

Die Bühler Berta.

Von Walter Peter.
(Fortsetzung.)

VIII.

Als Berta erwachte, wollte sie zuerst den Brief, den sie in der Hand fühlte, wieder, wie schon dutzend Mal, leit sie ihn gestern Mittag bekommen hatte, durchlesen. Sie ließ es jedoch zunächst sein. Sie dachte über das nach, was ihr beim Durchlesen dieses Briefes Gustav zuerst in den Sinn gekommen war; daß sie hinter diesen formellen Heilen das Wesen ihres Geliebten mit einem Schläge deutlicher zu schauen bekommen habe, als hinter den vielen, vielen Liebesbriefen und vertraulichen Karten der letzten Jahre. Sie kannte bereits jedes Wort darin auswendig. Aber wieder mußte sie ihn sich vor Augen halten, als sei er ein Stab, an dem sie ihre Zukunft aufranken müsse. Doch im nächsten Augenblick wieder glaubte sie suchen zu müssen, um irgendwo, ganz an einer verborgenen Stelle, ihren Gustav wieder entdecken. Und mit einem tiefen Seufzer, als werde sie zwischen zwei Wästen hindurchgeraten, bog sie den Arm, um von neuem zu lesen.

Da war ihr, als träume sie noch. Sie hatte die herben Bauernzüge ihrer Mutter erkannt. Und um wie die müden Augen zu erwecken, strich sie mit der Hand drüber. Dann las sie.

Und während sie las, war die Diakonissin ins Krankenzimmer getreten:

„Schwester, bitte, bitte, wie kommt der Brief daher?“

Da die Schwester, die bei der Verlassung der beiden Briefe nicht zugegen war, nichts mit der Frage anfangen konnte, beugte sie sich über die Kranke und überlegte den Inhalt:

„Ach so, der kommt von Ihrer Heimat. 's ist jemand von dort gekommen. Na, ja, weil's doch im Brief drin steht, kann ich Ihnen ja auch sagen. Ihr Bruder ist da. Er ist drunten im Wartezimmer. Wenn Sie mir verpreden, ganz ruhig zu bleiben, will ich ihn holen. Aber Sie müssen ruhig bleiben, kind, Sie wissen, was der Herr Doktor gesagt hat.“

Und dann war der Matthis ins Zimmer gelassen worden.

Wir haben nun zweierlei zu tun: Einmal während der Tagung der Nationalversammlung eine politische Sicherung der Errungenschaften der Revolution vorzunehmen und dann nachher noch eine militärische. Die politische Sicherung ist vorerst gewährleistet dadurch, daß die vorläufige Regierung bis zur Annahme der Verfassung im Amte bleibt. Es ist deshalb zu bedauern, daß die beiden unabhängigen Minister nun kurzerhand ausgeschieden sind. Unser: Schuld ist es nicht, daß

die Unabhängigen

ohne Sitz in der Nationalversammlung bleiben müssen. Die Unabhängigen haben die Bruderhand zurückgewiesen, es ist ihre Schuld, wenn sie nun derart abgeschnitten haben. Wir sind auch heute noch der Ansicht, daß es angeht, die Lage im Lande wie im Reich gar nichts anders geben kann als eine gemeinsame Front zu bilden gegen die Feinde der Revolution. (Beifall.)

Wir haben in der Nationalversammlung 86 Mandate, wir haben die Gewerkschaften, wir haben die A.-S.- und Volksräte, die im Amte bleiben, bis die Verfassung unter Dach und Fach ist. Je mehr Dummheiten aber gemacht werden, je mehr auch bei uns Verfaßte auf Putzschneide gemacht werden, desto mehr besteht die Gefahr, daß das Bürgertum in seiner Angst sich durch die Verfassung zu sichern sucht. Wir müssen eine

Politik der Vernunft und nicht der Verzweiflung

treiben. Wir haben wieder die alte Geschichte, wie wir sie schon oft in der Arbeiterbewegung gesehen haben. Wenn die Arbeiterklasse etwas erreicht hat, dann heißt es schon von jeher: nichts ist erreicht. Wir haben eine Reihe Genossen unter uns, die meinen, sagen zu müssen, es sei nichts erreicht, die alle bisherigen Erfolge herunterreißen. Es ist eine verkehrte Taktik, nun auf dem Lande zu sagen und zu jammern, und dann doch um die Stimme zu bitten. Nein, wir müssen auf unsere Erfolge hinwirken.

Wir haben neben diesen politischen Aussichten auch noch das Nachtmittel, das wir heute beschließen, daß die Räte solange bestehen bleiben, bis die Verfassung unter Dach und Fach ist. Wir verlangen, daß

die badischen Truppen

sofort demobilisiert werden, das alte 14. A.-R. soll zu Grabe getragen werden, die nach außerhalb Badens stehenden badischen Truppen sollen sofort heimbeordert werden. Wir wollen ein badisches Volksheer,

das nur der Volksregierung untersteht. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben also keine Mehrheit bekommen, aber wir brauchen im Großen und Ganzen nach den Erklärungen der bürgerlichen Parteien eine Gefahr für die Erfolge der Revolution nicht zu befürchten. Was noch weiter zu erreichen ist, wird in den Tagungen der nächsten Wochen erkämpft werden müssen. Unsere Aufgabe ist, die Sicherheit der Tagung der Nationalversammlung zu gewährleisten, uns mit dem Ergebnis der Wahlen abzufinden. Die Landeszentrale heißt bestehen und kontrolliert nach wie vor die Regierung. Die Arbeiten des ausgetretenen Ministers Krümmel und des Militärministeriums gehen auf den Landesauschuss der Soldatenräte über. Die Soldatenräte sind also die Rechtsnachfolger des militärischen Ministeriums. Wir haben noch sehr viel Macht, nicht nur parlamentarische, sondern auch revolutionäre Macht zur Verfügung. Wir stehen

Gewehr bei Fuß

und warten ab, bis die Errungenschaften der Revolution in der Verfassung gesichert sind. Die Bürgerlichen haben sehr viel Schuld daran, wenn nun so viel Mikrauen draußen im Lande gegen die Nationalversammlung besteht. Demokraten und Zentrum haben da gleichermaßen gesündigt. Jetzt müssen die bürgerlichen Parteien Farbe bekennen. Wir fragen die bürgerlichen Parteien, ob sie gewonnen sind, die Erfolge der Revolution in der Verfassung sicherzustellen, oder ob sie reaktionäre Politik treiben wollen. Erfüllung das Bürgertum unsere Hoffnungen, dann wollen wir hinter der Regierung weiter stehen. Jetzt gilt es: abwarten, was die Nationalversammlung bringt und Aufrechterhaltung der Ordnung nach rechts und links. (Stürmischer Beifall.)

Die Aussprache.

Minister Haas gibt folgende Erklärung ab namens der Deutschen demokratischen Partei: Wir legen uns ein für die demokratische Republik. Lassen für das Einmännerhystem, für Volksinitiative und Volksreferendum. Der Staat, den wir schaffen wollen, wird der demokratischste Staat sein, den es gibt. Für die Gemeinden verlangen wir das gleiche Wahlrecht, wie zu den Nationalwahlen. Bezüglich der Bezirksräte- und Kreiswahlen mei-

nen wir, daß eine direkte Wahl nicht nötig ist, wenn die Gemeindevertretungen auf solch demokratischer Grundlage gewählt werden. Ueber die Probleme der Arbeitszeit können wir jetzt nicht so entscheiden, wie wir es früher tun konnten, denn diese Fragen hängen ab von den Friedensbedingungen, von der Entente. Wenn der A. S. und B. Tagung durchgeführt ist, dann sehen wir uns dafür ein. Auch wir verlangen Sozialisierung aller zur Sozialisierung reifen Betriebe; es ist dies aber eine außerordentlich schwere Frage. Die große Entscheidung darüber kann aber nur fallen für das Reich, wir wollen auch verantwortlich für das Volk und nicht für die Entente. Wir sind für die Bildung eines demokratischen Volksheeres. Das bisherige Zusammenarbeiten mit der vorläufigen Volksregierung gewährleistet, daß der Staat auf demokratischer, sozialer Grundlage aufgebaut wird.

Minister Dr. Birsch

erklärt namens des Zentrums, daß er die Richtlinien des Landesauschusses voll und ganz unterzeichnete. Wenn eine gesunde Entwicklung möglich sein soll, so kann sie nur auf dem Boden der demokratischen Republik stattfinden. Wollen wir sozial demokratisch kommen, dann müssen wir in den Gemeindevertretungen der Demokratie zum Siege verhelfen. Wir treten für den Achtstundentag ein. Eine Politik in Deutschland, die nicht den Völkern und im Auge hat, ist in Zukunft unmöglich. Die militärische Epoche in Deutschland ist abgeschlossen, es muß die kulturelle Epoche kommen. Wir sind das große Werk der Rettung unserer Finanzen durchzuführen können, ist heute noch völlig unklar. Wir dürfen nicht badische Sozialisierungspolitik treiben, sondern nur solche durch das Reich. Wir sind gebunden an die große wirtschaftliche Einheit des Reiches. Auch das Einkammerhystem wird in der Nationalversammlung erstritten werden, aber wir stellen die Forderung der Initiative und des Referendums dagegen.

Ministerpräsident Geiß

Die Antworten der bürgerlichen Vertreter der Regierung sind so ausgefallen, daß die Errungenschaften der Revolution gefährdet sind. Die Sozialdemokratie in der Regierung wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß all das, was hier beschlossen wurde, und noch mehr, auch durchgeführt wird. Selbstverständlich treten wir für die Initiative und das Referendum ein. Wir sind darauf angewiesen, mit den bürgerlichen Parteien zusammenzuarbeiten. Und die Regierung wird nichts unternehmen, ohne im Einvernehmen mit den Vertretern der A., S.- und Volksräte zu sein. Aber wir brauchen auch das Vertrauen, dann wird es möglich sein, wirftames leisten zu können. — Die Erklärungen der Minister wurden mit Beifall aufgenommen.

Vorj. Kemmle gibt einige eingelaufene Anträge bekannt.

Es wird verlangt, daß die Auflösung der Räte nicht ohne ihres Zustimmung erfolgen darf; weiter verlangt ein Antrag die Bildung einer Volkswehr gegen den Spartakusbund. Der Volkerrat Karlsruhe wünscht eine Aussprache über die Tätigkeit der Regierung und Vorlage eines Organisationsplans über diese Tätigkeit. Von Breisach wird verlangt, daß der Lebensmittelpreis staatlich geregelt wird. Von Wehringen liegt ein Antrag betr. Erwerbslosenfürsorge vor.

Weiter wurde vom Zentrum verlangt, daß dem Dreierauschuss ein Vertreter der 170 000 Mitglieder umfassenden Bauernvereine beigegeben werde.

Es wird nun in der Aussprache weitergefahren: Stein-Durlach: Es wurde wohl bekannt gegeben, daß die Räte weiterbestehen sollen, aber nicht, was für eine Beziehung haben. Herr Minister Haas hat den alten Truppen das Wahlrecht unterbunden. (Dr. Haas: unwohl!) Das Bezirksamt in Durlach hat das unmöglich gemacht. Unsere sozialistische Regierung hat versagt. (Widerpruch.)

Dr. Kraus: Die Wahl ist in mancher Beziehung noch besser ausgefallen, als man erwartet hat, namentlich in Oberbaden. Wenn in Unterbaden die Sozialdemokratie ebenso einseitlich zusammengelassen wäre, wie in Oberbaden, dann würde das Resultat für die Sozialdemokratie noch besser ausgefallen sein. Hauptjoch ist: positiv arbeiten. Es heißt mit den gegebenen Verhältnissen rechnen, es heißt aber auch, gegen jeden Umtrieb von links Stellung zu nehmen. Wenn es in Berlin, Düsseldorf so weiter geht, wie jetzt, dann ist es auch mit der sozialistischen Mehrheit im Reich aus. Wir müssen den Versuch machen, mit der bürgerlichen Vertretung in der Regierung zu arbeiten. Mit ehrlichen Willen müssen wir arbeiten, dann können wir, wenn wir auf Widerstand stoßen, sagen, die Schuld liegt nicht an uns. Nun aber heißt es, organisieren, arbeiten, aufklären. Wenn die bürgerlichen Vertreter heute ihre Erklärungen abgegeben haben, dann dürfen sie aber nicht in Landesdrängen und das Fundament untergraben durch die inhumanen Verleumdungen, wie sie beim letzten Wahlkampf vorgekommen sind. (Lebhafter Beifall.)

wie zwei ritterliche Herren in seinen Kornfeldern ihren Rechtsanspruch zum Austrag brachten.

Aber schon nach dem ersten wilden Blick suchte er zusammen. Als er auf seine Schwelger blickte, da hatte sich kein harter Bauernschädel an der unsichtbaren Mauer schimmer Erfahrung angebracht.

Und als er wieder schwieg, als müsse er das Gewitter in seinem Innern erlösen, da schaute sie mit ihren, vom Fieber, ausgeleuchteten Augen ihn groß an:

„Weißt, Matthis, wenn sie mich nur ein paar Stunden später geholt hätten, wär' alles vorbei. Der Herr Doktor hat mir erst heute noch gesagt. Dann wär' ich jetzt gut tot. Aber muß keine Angst haben, Matthis, ich werd' auch keine Schande machen. Sag's der Mutter, und sag' ihr auch, daß ich ihr für die Kranke; verzeihen Sie mich; Gift!“

Da war der Arzt ins Zimmer getreten. Und hatte natürlich auf den ersten Blick gesehen, was wohl da vorgegangen war.

„Da haben wir die Bekleerung. Herr Bühler, ich hab's Ihnen doch noch extra gesagt, daß eine Aufregung Gift ist für die Kranke; verzeihen Sie mich; Gift!“

Und zusammengeknickt war der Matthis mit dem Doktor zum Zimmer hinausgegangen. Denn widrige Schicksal hatte eben wieder einmal einem armen Bauern einen Streich vererbt. Bloß weil er sich eine Sekunde verhasst und eine Sekunde an sein Recht geglaubt hatte. Bloß, weil er eine Sekunde als Mensch sich gefühlt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Eine Erzählung, in der der schalkhafte Humor Peter Wegesgers schlagend zur Geltung kommt, wird jetzt in der illustrierten Wochenzeitschrift „In Freien Stunden“ abgedruckt. Der Dintenschöpp“ oder die Geschichte dreier zweifelhafter Personen, so hat der Dichter seine Erzählung benannt. Sie handelt von einem Manne, der das Soldatenleben fürchtete und deshalb unter falschem Namen lebt; ferner von seinem Jungen, den er aus gütigem Grunde als Räbel aufzuziehen läßt, und einem Hausierergesellen, der ein gar seltsamer Epikureer ist.

Erz-Karlruhe: Wir haben uns mit dem Ausfall der Wahlen abzufinden. Die A- und S-Mitglieder müssen jedoch bestehen bleiben. Der Wahlkampf war ein Religionskrieg. Im Erfurter Programm sollte es nicht heißen: Religion ist Privatangelegenheit. Wir werden unsere Macht einziehen, wenn die bürgerlichen Parteien nicht ihre Versprechungen halten. Wegen der Vertretung der Bauern in der Regierung ist nichts eingewandert. Wir verlangen die Verlegung eines Operationsplanes, aus dem hervorgeht, daß die untergeordneten Organe nicht willkürlich handeln können.

Brimmer-Mannheim: rechtfertigt den Austritt seiner Person und des Ministers Schwarz aus der Regierung. Mit dem Tage, wo die Nationalversammlung zusammentritt, wird die Revolution in Baden begraben. (Widerpruch) Was haben die bürgerlichen Vertreter bisher geleistet? Sie haben die Interessen des Kapitalismus bisher vertreten, wie kann man ihrer Umwandlung nun Vertrauen schenken. Es soll in Baden diejenige Republik entstehen, die wir in Frankreich und Amerika bisher verachtet haben. Die sozialistische Demokratie ist etwas anderes als die bürgerliche Demokratie. Die Vorbedingungen der Wahl waren nicht für alle Parteien gleich. Mit denselben Parteien, die man vorher so heruntergezogen hat, man nun zusammenarbeiten. Wenn es den bürgerlichen Parteien gelungen ist, die Zweidrittelmehrheit zu erlangen, so kommt es daher, weil die richtige Parole fehlte. Das Zentrum treibt eine zweideutige Politik, wenn es Bedingungen stellt bezüglich der 1. Kammer. Wir sind Gegner dieser Nationalversammlung, wenn es kann für das Volk nichts herauskommen.

Blome-Waldkirch: Das aufgeklärte Volk hat nicht gegen uns entschieden, sondern die Dummheit. Wir sind unterlegen gegen die kapitalistische Gesellschaft. Man sollte mehr Angst bekommen vor dem Bürgerkrieg als vor dem Volkswort. Das Zentrum hat von jeher ein Doppelmoral gehabt, es hat die Arbeiter scharf gemacht gegen die Bauern und die Bauern gegen die Arbeiter. Die Erfolge der Revolution sind nicht so groß. Wenn es nicht mit Hilfe der Mehrheitsparteien anders wird, dann wird es mit Hilfe der Unabhängigen anders werden.

Geiter-Bahr: Das Ergebnis der Wahlen ist als ein Gutes für die Sozialdemokratie zu betrachten. Wenn die heutige Regierung ihr Programm einhält, so muß man aber fragen, wie die bürgerlichen Vertreter es halten wollen; Vorsicht ist nötig. Wenn die bürgerliche Mehrheit uns nicht schrecklich bringt, dann werden wir auf dem Plan erscheinen. Wenn wir das Spartakusum durchgehen, dann gehen wir nicht allein Verbrenner darunter, sondern auch Kapitalisten. (Sehr richtig!) Wir wollen positive Arbeit leisten. Wir als Arbeiter, als Nichtbesitzende haben das dringendste Interesse daran, geschlossen zu sein. Nur das kann die Arbeiterklasse von Ruin bewahren.

Schärer-Etlingen: Das Zentrum hat mit unläuterer Mittel gearbeitet. Aber das Frauenwahlrecht wird auch einmal unsere Waffe gegen das Zentrum werden. Wir stehen wirtschaftlich am Ende unserer Kraft. Was wollen wir den Bauern entgegen, wenn sie sagen, ihr habt den Achtstundentag, also wollen wir ihn auch? Wir müssen uns auf den Boden der realen Arbeit stellen. Dauerhaft ist, daß in Deutschland die Arbeiterklasse gespalten ist.

Dr. Girscher-Mannheim: Bei den Programmklärungen der bürgerlichen Minister handelt es sich nicht um fernliegende, sondern um nun in der Verfassung festzulegende Dinge. Man darf nicht die 88 Stimmigen in der Nationalversammlung allein beachten, sondern auch das, was hinter ihnen steht: die Masse der organisierten, gewerkschaftlich geschulten Arbeiter. Hinter dem Zentrum steht eine ungeheure, auch unzufriedene Masse. Die oft nur zur Wahl getrieben wird. Brimmers Anschauung ist daher sehr kurzichtig. Wahrgenommen ist aber bei alledem die Reichspolitik. Sozialisiert muß werden jedoch und soweit es irgend möglich ist. Wenn wir die Verhältnisse konsolidiert haben, dann ist die Aufgabe der A- und S-Mitglieder erfüllt.

Minister Dr. Haas bezieht den Vorwurf Steins, Soldaten sei das Wahlrecht entgegen worden, als ungerichtet. Die Wahlordnung war von der badischen Regierung aufgestellt worden. Es war darin bestimmt, daß selbstverständlich nur badische Staatsbürger wählen sollen. Neben dem Erwerb des Staatsbürgerrechts besteht ein Reichsrecht; wir haben uns bemüht, Erleichterungen zu schaffen. Im Reichsrecht steht aber auch, daß das Staatsbürgerrecht nur gewährt werden kann, wenn der Bewerber einen dauernden Wohnsitz im Reich hat. Im Reichsamt Durlach war man nun der Meinung, daß dem außerbadischen Soldaten auf Grund dieser Bestimmung das Staatsbürgerrecht nicht gewährt werden könne. Es handelt sich also nur um Nichtwähler. Es sollte aber auch hier weitgehend verfahren werden. Es tritt nun die Mittagspause ein.

(Schluß folgt.)

Deutsche Nationalwahlen.

Eine Stimme aus dem Mittelstand.

Ein Angehöriger des Mittelstandes schreibt uns: Nach genauer Prüfung der parteipolitischen Grundzüge und reichlicher Überlegung alles dessen, was die Vergangenheit gebracht hat, muß man zu dem Entschluß kommen, daß das sozialdemokratische Programm das einzige richtige ist.

Die Sozialdemokratie vertritt heute die gleichen Grundzüge wie früher unter der autokratischen Regierung. Der Militarismus, der uns in der Welt verhasst machte und so unendlich viel Leid über uns brachte, wurde von ihr stets bekämpft. Die bürgerlichen Parteien dagegen gingen mit dem Militarismus so ziemlich durch die Hand und haben hiermit das über uns gekommene Leid mitverschuldet. Die Sozialdemokratie war stets gegen jede Klassenherrschaft, was man von den bürgerlichen Parteien nicht sagen kann.

Jeder Feldgrau kennt die Ungerechtigkeit des Einjährigenprivilegs, weiß noch Weisheit, daß der Mensch erst beim Offizier anfangt, erinnert sich noch aller Ungerechtigkeiten und ärgert sich, wenn er an die Auszeichnungen und die kostengünstige Behandlung erinnert wird. So wie draußen ging es auch daheim. Hier drückten die hohen Herren auf den Knopf und die Untergebenen mußten wie Fortiers gehorchen, wenn sie nicht existenzlos werden wollten. Alle diese maßgebenden Herren, die in ihren Milneischen mehr oder weniger den Sklaven erkannten, sind neben den Kriegsveteranen und Volkshauskämpfern durchweg Anhänger der bürgerlichen Parteien.

Am Ende des Krieges haben diese Herren am wenigsten gekümmert. Die Lebensmittelkrisis konnten werden es nicht. Weshalb haben diese Herren in maßgebenden Stellen nicht daran gedacht, um jeder Unterstellung zu entgehen, in die wichtigsten Versorgungsorganisationen (Mutterbunde) Kontrollorgane aufzunehmen, damit die Eingänge von Lebensmitteln reiblos und gerecht zur Ausgabe gelangen? Wer waren die Exzessive vom Kurhalten, Aushalten und Maulhalten? Die armen, bemitleidenswerten Frontkämpfer und deren Angehörige sind nicht. Dies waren wiederum die hohen Herren, die Kriegsveteranen und jene von der Stappe, denen der Krieg nicht lange genug dauern konnte.

Nachdem das Schicksal mit dem Volke es out gemeint und mit den Autokraten, den Mißbegünstigten, die fürs leidende Volk nichts übrig hatten als Befehle, aufgeräumt hat, haben sich die treuesten Stützen der Autokratie, die bürgerlichen Parteien, auf einmal zur Demokratie durchgemauert. Eine Partei überbietet die andere in Versprechungen, mit guten Vorlägen und mit schönen Reden alauben sie das dumme Volk von früher für ihre demokratischen und konfessionellen Grundzüge zu gewinnen.

Diesen Herren der Demokratie von heute muß aber am Wahltag zu verstehen gegeben werden daß durch den Krieg die Dummen geistig wurden und daß sie zu verstehen gelernt haben, wo jetzt und in Zukunft ihr Platz ist: bei der alten bewährten Sozialdemokratie.

An die Frauen!

Das Wahlrecht verpflichtet uns zu seiner Anwendung. Wir dürfen uns nicht genügen lassen an der Freude, die wir über die Beseitigung der auf uns lastenden Bevormundung empfinden, wir müssen uns der Verantwortung, die wir nun dem ganzen Volke gegenüber haben, bewußt werden und müssen danach handeln. Die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung sollen den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk sich selbst regieren will. Das muß durch die Wahlen zum Ausdruck kommen. Durch ihre Beteiligung an den Wahlen sollen die Frauen und Mädchen helfen, daß eine neue schönere, eine sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet wird, in der es

Keine Hof und kein Glend mehr

geben darf, in der Kinder in Mitleid, Luft und Sonnenchein aufzuwachen und in der alle Bildungsmöglichkeiten ihnen erschlossen werden. Diese Gesellschaftsordnung aufbauen und ausbauen zu helfen, sind alle über 20 Jahre alten Frauen und Mädchen berufen.

Genossinnen! Die fürchterliche Not der Kriegszeit hat die Frauen des arbeitenden Volkes politisch lebend gemacht, hat sie zum Nachdenken veranlaßt. Trotzdem gibt es Kreise, die noch nach den von den Frauen des Volkes ertragenen fürchterlichen Kriegerlebnissen und Entbehrungen zu behaupten wagen, die Frauen seien politisch unreif! Das sind jene Kreise, die bisher den weiblichen Teil der Bevölkerung bevormunden und in Rechlosigkeit zu erhalten suchten. Das sind jene Kreise, die jetzt auf den Stimmengang ausgeben, die ein Liebeswerben um die Stimmen der Frauen veranstalten. Laßt euch nicht mißbrauchen für die Frede eurer Feinde. Erinnert euch daran, daß es immer nur die Sozialdemokratie war, die für eure Rechte eintrat.

Wer hat unangenehm für die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen gewirkt? Die Sozialdemokratie!

Wer hat für unangenehm die Erhöhung der Steuern bewirkt? Die Sozialdemokratie!

Wer hat unangenehm für die Erhöhung der Steuern bewirkt? Die Sozialdemokratie!

Wer ist immer für den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung eingetreten und wird auch in Zukunft dafür eintreten? Die Sozialdemokratie!

Es liegt deshalb im ureinsten Interesse aller Frauen und Mädchen, durch die Wahl zu beweisen, daß sie auch weiter von der Sozialdemokratie die Wahrnehmung ihrer Interessen erwarten. Das können sie nur tun, wenn sie für die Sozialdemokratie ihre Stimmen abgeben, wenn sie durch ihre Beteiligung an der Wahl der Sozialdemokratie die Mehrheit in der Nationalversammlung sichern!

Genossinnen! Große Macht ist in eure Hände gegeben, großes Vertrauen legt man in euch. Reist euch dieses Vertrauens würdig! Die Zeit bis zu den Wahlen ist kurz! Wirkt überall, wo es gilt, die Erkenntnis der sozialistischen Ideen zu verbreiten, macht alle, alle auf die Bedeutung der Wahlen aufmerksam! Macht alle wohlhabenden Frauen und Mädchen darauf aufmerksam, daß sich an der Arbeiterklasse verhandelt, wer am Wahltag zu Hause bleibt.

Auf jede Stimme kommt es an.

Genossinnen! Es gilt unsere eigene Sache! Drei Millionen Frauen mehr als Männer werden am Wahltag ihr Wahlrecht ausüben haben. Aus dieser Zahl allein ergibt sich schon die Verantwortung, die auf den Frauen lastet. Die Frauen machen sich in Zukunft mitverantwortlich, wenn Gelehrte, die die Verbesserung der Frauen, zustande kommen. Das kann und wird keine Weiblerin wollen!

Die Nationalversammlung soll die künftige Staatsform bestimmen. Das heißt Staatsform die sozialistische Republik bleibe, liegt im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, liegt vor allem im Interesse der Frauen und Mütter. Drum kann es für alle denkenden Frauen nur ein Gebot sein:

Jede Stimme der Sozialdemokratie!

Baden.

Die Tätigkeit der badischen Nationalversammlung.

Wie wir erfahren, wird die badische Nationalversammlung die kommenden Mittwoch vorm. 10 Uhr von dem Ministerpräsidenten Geiß eröffnet werden wird, sich nach dem Eröffnungsgedicht und nach Erlesung von Angelegenheiten geschäftlicher Art, bis nach der Wahl zur deutschen Nationalversammlung verlagern. Wie bekannt, entspringen sich die Fraktionen der drei großen Parteien dahin, das jetzige Ministerium möge in dieser Zusammenkunft so lange im Amte bleiben, bis die bad. Verfassung durchberaten und das Geheiß verabschiedet ist. Mit der Beratung des Geheißwürde dürfte die Nationalversammlung in der Woche nach den Wahlen am Sonntag den 19. Januar beginnen. Es findet zunächst eine erste Sitzung statt, worauf der Verfassungsentwurf einer Kommission zur Vorberatung übermitten wird. Später wird sich dann noch die Nationalversammlung mit den Geheißwürden über die Gemeinde- und Kreiswahlen befassen. Es wird auch angenommen, daß der Nationalversammlung verschiedene Anträge und Interpellationen über Regierungsmaßnahmen usw. vorgelegt werden.

Die Richtlinien der Zentrumsfraktion.

Die Zentrumsfraktion der Abgeordneten von der badischen Zentrumspartei zur badischen Nationalversammlung tagte am Donnerstag, den 9. ds. Mts., nachm., im Ständehaus Karlsruhe zu einer Vorbesprechung. Sie hat sich in der Würdigung der heutigen politischen Verhältnisse lt. „Bad. Beobachter“, auf folgende Grundgedanken geeinigt:

Leitern und Ziel bei all unseren politischen Arbeiten und Streben ist das Wohl des ganzen Volkes, des badischen und des bundesstaatlich geeinten deutschen Volkes. Dafür zeugt das zum Wahl für die bad. Nationalversammlung veröffentlichte Parteiprogramm, zu dem wir uns entschlossen bekennen.

In Fragen der Freiheit und der Volkswohlfahrt hat nicht nur niemand Anlaß, an unserem guten Willen zu zweifeln, wir werden vielmehr Hört und Säugrecht dieser Volksgüter sein. Deswegen haben wir, der Zeitlage Rechnung tragend, uns auf den Boden der gegebenen Verhältnisse gestellt.

Wir werden bestreben mitwirken, für Baden die demokratisch-republikanische Staatsform im Verfassungsgesetz zu gestalten. Die Frage, ob Ein- oder Zweikammerregiment, ist in unseren Augen nicht von der Bedeutung, daß sie allgemeine Güter der Volkswohlfahrt, besonders die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie den Aufbau des Staates gefährden dürfte. Wenn Volksinitiative und Volksreferendum in der Verfassung eingeführt werden, halten wir im wesentlichen die von uns zu wählenden Interessen des Volkes gesichert und sind gewillt, unter dieser Voraussetzung für das Einkammerregiment zu stimmen.

Entsprechend unserer bisherigen Stellungnahme werden wir für die Beseitigung des Klassenwahlrechts in der Gemeinde- und Städteordnung, und ebenfalls entsprechend unserer bisherigen Haltung werden wir für die Beseitigung der Bezirksräte und der Kreisvertretung im Wege der Verhältniswahl stimmen.

Wir wünschen dahingehende Vorlagen durch die vorläufige Volksregierung schon an die Nationalversammlung, auch daß dann alsbald diese Wahlen stattfinden.

Wir sind — wie in dem zur Wahl für die Nationalversammlung veröffentlichten Parteiprogramm ausgesprochen — für die Verstaatlichung der hierzu geeigneten und reifen Großbetriebe des Handels und der Industrie.

Wir werden uns angelegen sein lassen, den Achtstundentag für die Industrie- und Staatsarbeiter zu erhalten, soweit die volkswirtschaftliche Lage es gestattet.

Wir sind bereit, soweit es irgend möglich ist, an den großen Aufgaben unseres Volkes mitzuarbeiten, damit das Volk erhalte: Frieden, Freiheit, Ruhe, Ordnung und vor allem das tägliche Brot; und damit der aus tausend Wunden blutende Volkswörper wieder geneset.

Welche Partei immer auf diesem Wege sich mit uns zusammenfindet, soll uns willkommen sein.

Wer aber diese vaterländische Arbeit am Wohle des Volkes, um ihm Frieden, Freiheit, Ruhe und Ordnung zu geben, und es vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren, unglücklich führt oder gar unmöglich zu machen sucht, den werden wir mit allen erlaubten Mitteln bekämpfen.

Wir legen aber das Vertrauen, daß es dem badischen Volke beschieden sein wird, als erster Staat im deutschen Vaterlande eine starke Regierung und friedliche Zustände zu haben.

Etlingen, 9. Jan. Letzter Tage sind erneut französische Sanitätsautos, ungefähr 20 Stück, von Franzosinnen geführt, durch Etlingen gefahren. Sie hatten Verwundete aus württembergischen Lazareten geholt. — Das achtjährige Kind der hiesigen Wirtin Familie Spedert wurde von einem Militärfahrzeug, dessen Pferde durchgegangen waren und mit dem Wagen durch die Stadt rasten, überfahren und sofort tot.

Bruchsal, 10. Jan. Die Stadtverwaltung will den Gaspreis auf 26 Pfg. für den Kubikmeter, den Holzverkaufspreis auf 7 M. 60 Pfg. für 100 Kilogramm und das Wassergeld um 20 Prozent erhöhen.

Unterweilheim, 10. Jan. Das Pferd des Landwirts Ota Müller scheute gestern und Mütter kam unter den Wagen zu liegen und erlitt schwere Verletzungen.

Eppingen, 10. Jan. Beim Auflesen eines Treibrimen wurde der 17jährige Arbeiter Jakob Diefenbacher von dem Säwingrad erfasst und getötet.

Aus der Partei.

Durlach, 10. Jan. Den Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Kenntnis, daß heute Samstag abend 8 Uhr im „Lamm“ eine Parteiverammlung stattfindet. Es gilt, die Vorarbeiten für die am 19. Januar stattfindende Nationalwahl für das Reich zu treffen. Es ist Ehrenpflicht der Genossen und Genossinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Sagsfeld, 11. Jan. Zu der Wahl der Vertreter in die Deutsche Nationalversammlung veranstaltet die Sozialdemokratische Partei heute Samstag abend 7 Uhr in der „Kanne“ eine öffentliche Volksversammlung. Verkehrsminister Kücker wird das Referat halten. Arbeiter, Bürger und Frauen, erscheint in Massen!

Zeiglhäuser, 11. Jan. Heute Samstag abend findet im Gasthaus zur „Kanne“ Mitgliederversammlung statt, wozu sämtliche Parteigenossen und Volksgenossen freundlichst eingeladen sind.

Bruchsal, 11. Jan. Eine Mitgliederversammlung findet am heutigen Samstag abend halb 8 Uhr im kleinen Saal zur „Fortuna“ statt, am Sonntag abend findet im großen Saal zur „Fortuna“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Stadtrat Dr. Dieß, Mitglied der badischen Nationalversammlung, sprechen wird. Hierzu sind Frauen und Männer freundlichst eingeladen.

Obergrönbach, 11. Jan. Samstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Girsch“ eine Mitgliederversammlung (Parteiverammlung) statt. Da wichtige Punkte zu erledigen sind, ist es Pflicht, daß alle Mitglieder, auch Leser der Parteipresse, zu der Versammlung erscheinen.

Oberkirch, 10. Jan. Am morgigen Sonntag findet nachmittags 3 Uhr in Dypenau und abends halb 8 Uhr in Oberkirch, in der „Stadt Straßburg“ öffentliche Volksversammlungen statt, in denen Gen. Niedmiller-Freiburg über die Bedeutung der kommenden Nationalwahlen sprechen wird. Die gesamte Bürgerkraft der beiden Orte, Männer und Frauen, ist zu dieser Versammlung eingeladen.

Offenburg, 11. Jan. Heute abend 8 Uhr spricht Gen. Oskar Geß-Mannheim im Treibhaus über: Die Bedeutung der Nationalwahlen. Arbeiter, Soldaten, Angehörige, Beamte, Frauen und Mädchen erscheint in Massen!

Die Karlsruher Arbeitslosen.

Karlsruhe, 11. Januar.

Auf gestern nachmittag waren die Arbeitslosen zu einer Versammlung im Friedrichshof eingeladen, um den Bericht ihrer Kommission entgegenzunehmen. Es war schwer, die Zahl der Erschienenen abzuschätzen. Der Saal war furchtbar überfüllt. Auf der Treppe und im Hofe standen die Leute und Hunderte mußten umhergehen, die noch nicht mal an die Eingangstür kommen konnten.

Die Unterstützungssätze werden wie folgt vom 1. Januar an erhöht:

- Für verheiratete männliche Erwerbslose auf 8.— M. täglich.
Für ledige männliche Erwerbslose über 21 Jahre auf 6.— M.
Für weibliche Arbeitslose auf 6.40 M.
Für Kinder unter 15 Jahren Unterstützung von 1 M.
Für Nichtkriegsteilnehmer bleibt die Höchstgrenze von 1/10 des zuletzt bezogenen Arbeitsverdienstes bestehen.

Die Bestimmung, daß für Kriegsteilnehmer nach 6 Wochen die Unterstützung auf 1/10 des durch amtlichen Tagesverdienstes, der im Verlaufe des Erwerbslosen bezogen wird, ermäßigt werden soll, wird aufgehoben.

Für jeden verb. erwerbslosen Kriegsteilnehmer wird ferner vom 1. Januar an für die nachfolgenden 8 Monate ein Mietzuschuß in Höhe des tatsächlichen Mietzinses bewilligt, der im Einzelfall jedoch 20.— M. nicht übersteigen darf. Der Mietzuschuß kann auch rückwirkend für die Zeit von der Entlassung an bewilligt werden, sofern eine Mietunterstützung bisher noch nicht bewilligt wurde.

Kriegsteilnehmer, die sich bis zum 15. Dezember 1918 zur Erwerbslosenunterstützung angemeldet haben, erhalten die Erwerbslosenunterstützung vom Entlassungstage an nachbezahlt. Im übrigen gilt der Grundsatz, daß der Kriegsteilnehmer sich innerhalb 14 Tagen von seiner Entlassung an zu melden hat, andernfalls er nur die Unterstützung vom Tage der Antragstellung oder der Meldung zur Arbeitsvermittlung beim Arbeitsamt erhalten kann.

Ferner erklärte sich der Stadtrat bereit, zu allen Sitzungen des Bürgerausschusses, in denen Fragen der Erwerbslosenunterstützung behandelt werden, die von der Arbeitslosenversammlung gewählten Vertreter einzuladen. Auch hat der Stadtrat an die Dienstvorstände der städtischen Stellen die Verfügung erlassen, worin auf die Auszeichnung der weiblichen Hilfskräfte gebrungen wird.

Aus der hierauf einsehenden sehr lebhaften Aussprache ging hervor, daß die Versammlung in Anbetracht der nach wie vor herrschenden Teuerung sich mit diesen Sätzen nicht zufrieden geben können. Es handelte sich in den vorliegenden Fällen um aus dem Felde zurückgekehrte Soldaten, die jetzt vor einem Nichts stehen und die aber mit ihren Familien leben wollen. An der Geldfrage könne man ein Redner betonen, die Unterstützungssätze nicht scheitern. Man müsse nur jene, die während des Krieges das Volk in unerhörter Weise ausplündern und Millionen verdienen, heranziehen. Ein anderer Redner wandte sich mit scharfer

Wort gegen die vielen weiblichen Hilfskräfte in den Büros, die jetzt den arbeitslosen Männern den Platz räumen sollten. Eine Rednerin, Frau Daas, vertret den Standpunkt, daß die in Stellung befindlichen Frauen und Mädchen jetzt in dieser schweren Lebenszeit, das Opfer bringen sollten und Platz machen müßten, soweit sie nicht auf Verdienst angewiesen sind. Wenn die Mädchen aber von bürgerlicher Seite auf Haushaltsstellungen verwiesen werden, so müsse ein drittklassiger Arbeitsnachweis verlangt werden, in dem auch die erwerbslosen Frauen ein Wort mitzureden haben und nicht lediglich die Damen. Scharf zu verurteilen seien auch die Behauptungen von Prof. Dr. Schenk von der Deutsch-Demokratischen Partei in einer Versammlung im Konzerthaus, welche meinte, durch die Arbeitslosenfürsorge würden nur Hausfrauen großgezogen. Ein anderer Redner trat für die Forderung ein, die die Stadt Mannheim dem 10. März für Verheiratete und 1. März für ein Kind bis zum Höchstbetrage von 15 Mark und 1.8 Mark für Ledige) und meinte, was in Mannheim möglich sei, müßte auch in Karlsruhe geschehen werden können. Die Versammlung legte sich schließlich auf eine neue Resolution fest, in der die Mannheimer Unterstützungssätze und für Notstandsarbeiten ein Mindestlohn von 12 Mark im Tag verlangt werden.

Eine durch weitere Mitglieder verstärkte Kommission sollte sofort nach der Versammlung mit dem Oberbürgermeister über diese Forderungen verhandeln und den Arbeitslosen in einer heutigen Versammlung im großen Festhallsaal Bericht erstatten. Sollten die Forderungen nicht bewilligt werden, so wollen die Arbeitslosen demonstrieren.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 11. Januar.

Arbeitslose, Haftung!

Der Stadtrat Karlsruhe hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen: die Arbeitslosenunterstützung für Verheiratete beträgt täglich 8 M., für jedes Kind wird 1 M. bis zu täglich 11 M. gezahlt. Außerdem wurde den Arbeitslosen ein Mietzuschuß von monatlich 30 M. zugesprochen.

Der Ausschuss der Arbeitslosen hat sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt und Verantwortung angenommen, dem Stadtrat für das weitgehende Entgegenkommen den Dank auszusprechen.

In der Arbeitslosenversammlung, die gestern mittag im Friedrichshof stattfand, wurden insbesondere von Mannheimer Arbeitslosen, in unverantwortlicher Weise die Karlsruher Arbeitslosen aufgehetzt. Es wurde behauptet, die Mannheimer Sätze zu verlangen und mit aller Macht durchzudrücken, selbst wenn Blut fließen müßte. Dem Stadtrat wurde ein Ultimatum gestellt, sich binnen 24 Stunden zu entscheiden.

Seute Samstag mittag soll in der Festhalle eine Versammlung stattfinden, und im Falle, daß die weitergehenden Forderungen abgelehnt werden, will man einen Angriff auf das Rathaus unternehmen, um die Forderungen mit Gewalt durchzudrücken.

Es geht aus dem ganzen Verlauf der gestrigen Versammlung hervor, daß Mannheimer Spartakusleute und einige radikale U.S.V.-Leute die Arbeitslosen benützen wollen, um ihren Vortäuschern zum Erfolg zu verhelfen. Die Arbeitslosen sollen als Mittel zum Zweck benützt werden. Man will den Eindruck hervorzurufen, als ob die Arbeitslosen in Karlsruhe mit bewußtlichen Mitteln eine zweite revolutionäre Bewegung einzuleiten wollten.

In Mannheim haben sich die Arbeitslosen in öffentlichen Erklärungen ganz entschieden gegen diese Verläufe geäußert und es ist daraufhin auch Ruhe eingetreten. Und nun ist der Versuch in Karlsruhe wiederholt worden, nachdem den Mannheimer Drahtzieher eine in Freiburg verübte Aktion mißlang.

Wir erlauben die Karlsruher Arbeitslosen und die Arbeiterchaft insgesamt, sich nicht zu veranlassen Dingen mißbrauchen zu lassen. Berechtigte Forderungen können in Ruhe und Ordnung vertreten werden.

Bezirk Südstadt. Heute Samstagabend 8 Uhr findet im Prinz Ludwig (Ecke Müppurrer- und Westertstraße) eine äußerst wichtige Versammlung statt, zu der die Genossinnen und Genossen dringend ermahnt werden, zu erscheinen. Der Gedanke an den 19. Januar muß genügen, um jedem Einzelnen das Wohlgefühl zu schärfen und zum Besuch der Versammlung zu veranlassen.

Mittel- und Südstadt. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Zusammenkunft machen wir nochmals besonders aufmerksam. Da eine sehr wichtige Beiratsrechnung stattfindet, haben nicht nur alle Genossinnen und Genossen des Bezirks sondern auch unsere Bestimmungsgenossen und Volksfremdlinger zu erscheinen. Das Erscheinen ist Pflichtsache. Die Zusammenkunft findet in der Goldenen Krone, Ecke Douglas- und Amalienstraße, statt. Die Bezirksleitung.

Weststadt. Die Parteigenossinnen und Parteigenossen werden nochmals auf die heutige Beiratsrechnung im Restaurant „Palme“, Lessingstraße, hingewiesen.

Müppurr. Sozialdem. Verein. Der für heute abend 8 Uhr angekündigte öffentliche Vortrag von Gen. Dr. Kamppmeyer über „Sozialdemokratie und eifrige Arbeit“ findet wegen Belegung des Saales im Bahnhofshotel statt. Unsere Mitglieder werden gebeten, das zu beachten und für guten Besuch zu sorgen. Jedermann hat freien Zutritt.

Bulach. Heute abend halb 8 Uhr findet im „Lamm“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Stadtrat Eugen Weder sprechen wird.

Englische Sanitätskolonne. Gestern vormittag traf englische Sanitätspersonal mit Sanitätsautos hier ein, um die englischen Brumbeilen aus den badiischen Lazaretten nach England abzuführen. Die Engländer waren aus Köln gekommen und befanden sich in einer Stärke von etwa 30 Mann.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Lokale Nachrichten Hermann Haber; für Badiische Politik, für der Partei, Kommunales, Soziales und Revueleiter Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Sonntag, abends halb 11 Uhr Probe. Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht. 471

Karlsruhe-Rühlburg. (Gesangverein Bruderkund.) Morgen Sonntag, 12. Jan. vorm. halb 11 Uhr Singstunde. Bismarckhof, Erscheinen Pflicht. 477 Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdemokratischer Verein.) Heute Samstag, den 11. Januar abends 8 Uhr im Gasthaus zum Lamm Parteiversammlung. Tagesordnung: Wahlarbeit, Bildung des Frauenwahlkampfes. Kein Genosse und keine Genossin darf fehlen. 472

Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Infolge der heute abend im „Lamm“ stattfindenden Parteiversammlung des sozialdemokratischen Vereins fällt die Singstunde aus. Unsere Mitglieder ermahnen wir, sich vollständig zur obigen Versammlung einzufinden. 473

Bernauhen. (Sozialdem. Verein.) Heute Samstag abend im Gasthaus zur „Kanne“ Mitglieder-versammlung. Wegen wichtiger Angelegenheit wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen, auch der Volksfremdlinger, ermahnt. D. B.

Bretten. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag, 11. Januar, abends 8 Uhr, im „Böschens Hof“ Mitglieder-versammlung. Hierzu werden die Genossinnen und Genossen freundlich eingeladen. 468

Piepieten, Wunden, offene Füsse, Krampfadernleiden, heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 1.80 u. 3.50 M.; erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle wo nicht erhältlich, direkt bei Tatorzen-Laboratorium, Szttkelmen-Rominten 7. 461

LUXUM Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Telefon 3985.
ELLEN RICHTER
in ihrem neuesten Filmwerk
Aus der Jugendzeit klingt ein Lied.
Ein Liebesroman in 4 Akten.
ESTHER CARENA
in 468
Das Geheimnis des Spitzentuchas
Schauspiel in 4 Akten.
Letzte Vorstellung abends von 8-10 Uhr.

Jeder Dame, welche ihr ausgefallenes Haar einseidet, fertige sich eine Bobbe, Haarwellen, Bunnenperücken usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig.
Karl Mörs, Friseur
Aue bei Durlach 5803

Todes-Anzeige.

Bekanntem und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, der treu- besorgte Vater meines Kindes, unser unvergesslicher Bruder und Schwager

Josef Bürkle, Glasmaler nach kurzen schweren Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Bruchhausen, den 10. Januar 1919. Die trauernden Hinterbliebenen:

- Frau Amalie Bürkle Witwe, und Kind
Jos. Günth u. Frau Theresia, geb. Bürkle
Karl Walbes und Frau
Jos. Ruhn und Frau
Matthäus Schmann und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr, auf dem Friedhofe Bruchhausen statt. 466

Speisewirtschaft

Sollentstraße 73, Eingang Lessingstraße, empfiehlt vorzüglichen Sauerbraten
Goulasch, Deutsche Beefsteak, von prima Rohfleisch.
Ohne Fleischmarken.
Frischer Schwarzenmaggen und Fleischwurst, Fleischliche und Fleischbrühe in be'annter Güte.
Kein Getränkezwang.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Ad. Adler.

Arbeitslose aller Berufe!

Erscheint heute nachmittags 3 Uhr in der Festhalle, um die Antwort des Stadtrates auf die gestern beschlossene Entschließung entgegenzunehmen.

Die Kommission. J. A.: Aloha, Jung, Krüger.

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 11. Januar 1919. Samstagsmiete Nr. 15. Figaros Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Text der Secco-Rezitative von Hermann Levi. Anfang 7/7 Uhr. Ende 10/10 Uhr.

Sonntag, den 12. Januar 1919. nachmittags 2 Uhr Ermäßigte Preise

Charleys Tante.

Lustspiel 3 Akten. Abends 7/7 Uhr Sonder-Vorstellung

Liebe im Schnee.

Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky und Willy Prager. Musik von Ralph Benatzky. Ende 10/10 Uhr.

Evangelien vom 11. bis 20. Januar.

Im Konzerthaus. Sonntag 12., mitt. 2 Uhr, ermäßigte Preise. „Charleys Tante“ 2-4 (70 Bg., bis 3 M. 20 Bg.), abends Sander vorst. „Liebe im Schnee“ 1/7-10. -- Montag 13. (Mo. 16.) „Fidelio“ 1/7 bis nach 9. -- Dienstag 14. (Di. 17.) „Als ich noch im „Hilffelke“ 1/7-9. -- Mittwoch 15. (Mi.) Vorstellung „Katharina der Weise“ 1/7-10. Zum allgemeinen Verkauf gelangt nur eine ganz kleine Zahl von Generalplätzen zu 70 Bg. -- Donnerstag 16. (Do. 17.) „Und das Volk leucht et in der Finsternis“ 1/7-9. -- Freitag 17. (Fr. 18.) „Dreimäderlhaus“ 1/7-10. -- Samstag 18. (Sa. 19.) „Alessandro Stradella“ 1/7-9. -- Sonntag 19. nachm. 2 Uhr, ermäßigte Preise „Benjotin Schwärzer“ 1/2 bis 4 Uhr (70 Bg. bis 3 M. 20 Bg.), abends 7/7 Uhr (So. 9.) „Der Meistersänger“ 1/6-10. -- Montag 20. (Mo. 17.) „Als ich noch im „Hilffelke“ 1/7-9. -- Im Landestheater in Baden-Baden, Mittwoch 15. Zum erstenmal „Hamlet“ 5-8.

Residenz-Theater.

Spielpläne vom 11. bis einschliessl. 14. Januar 1919.



Waldstr. 30
Telephon 5111.

Schillerstr. 20
Ecke Göthestraße.

Durlach
zum Grünen Hof.

Auf des Lebens rauher Bahn

Tragödie in 5 Akten mit Fern Andra.

Anna verlobt sich

Lustspiel in zwei Akten.

Der rote Reiter

Schauspiel aus dem mexikanischen COWBOY-LEBEN in 4 Akten.

Der TEXAS-FRED als Leutnant MORTON.

Erste Liebe . . Wahre Liebe

Lustspiel in drei Akten.

Das große Welträtsel

Groteske zur Abstammungstheorie d. Menschen in einem Vorspiel und 4 Akten.

Elly studiert die soziale Frage.

Lustspiel in zwei Akten.

Die einzige Rettung.

Wohnungsnot, Nahrungsmittel- und Kohlenmangel bedrohen jeden **Arbeitslosen** mit **Verderben** im **Massengrab der Großstadt!**

Darum hinaus **auf's Land** und in die **kleinen Städte**

JOE LOE

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe

Vorteilhafte Seidenkonfektion.

	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Blusen . . . M	34.75	39.75	45.—
Röcke . . . "	63.75	85.—	95.—
Mäntel . . . "	125.—	150.—	Jacken von
Kleider . . . "	125.—	150.—	M 42.— an

Keine Ladenspesen.

Telephon 1848.

Grosse Auswahl.

Rastatt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von Rastatt und Umgebung, insbesondere den werten Parteigenossen und Parteigenossinnen im

Wenden und Aendern

sowie allen sonstigen Reparaturen an Kleidungsstücken unter Zusicherung bester Bedienung.

Andreas May

Herrn- und Damenschneiderei — Reherstr. 23.



Schuhmacher,

gute Bodenarbeiter, bei hohem Lohne für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Lehrbetrieb Karlsruhe (orthop. Werkstätte) Röhrenstr. 29.

Darüber wird auch ein jüngerer Hausbursche eingestellt.

Geschäfts-Verlegung und -Erweiterung,

Einem pp. hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich mein

Damenhüt-Fassonier-Geschäft

nach

Westendstrasse 29b

verlegt habe.

Schnelle und saubere Bedienung sichere ich zu. Ab 15. Januar liegen meine neuen Modelle für die Frühjahrsvorsaison fertig zur freien Ansicht vor.

Hochachtungsvoll

Rudolf Dickten

Briefpapier

in Mappen mit 5 Briefbogen u. 5 Kuvert, 12 Mustermappen Mk. 3.-
100 Kartenbriefe, Kurzbriefe Mk. 2.-

Glückwunschkarten

für jeden Zweck; Buch-, Gold-schrift-, Chromoprigung- und Seidenblumenkart mit Kuvert 100 versch. Muster Mk. 5.-

Schmirgelpapier

Stückware, unregelmässige Grössen, für Herd- und Hausgebrauch, Handwerker, Maschinenbesitzer etc. 1 Zentner 80 Mk., 1 Postpaket 4 Mk.
Paul Rapps, 6513
Freudenstadt 61 (Württ.)

Mandolinen, Gitarren, Zithern

werden fortwährend angekauft in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft, 356 Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Starke Arbeitsstiefel

mit Lederbesatz gibt an Minderbemittelte zu herabgesetzten Preisen ab 5798
Schuhfabrikerei Bad. Frauenp. Waldstraße 13.
Geöffnet von 8-11 Uhr und 1/2-6 Uhr.

Graue Haare

6329 und Bart erhalten garant. u. dauernd Naturfarbe u. Jugendfrische wieder d. un. seit 12 Jhr. best. bewährt. „Martinique“, Kauf v. Radbehl. Pl. Nr. 4. Radn. Nur durch: „Sanis Versand“ München 26.

Prima Konzertzither

sowie gute Streichzither ist billig zu verkaufen. Unterricht wird dabei e. teilt. Anzusehen Werttage 4-7 Uhr. Puritzstrasse 14, part. 390

Flechten-Leiden

dauernde Beseitigung durch deutsches Reichspatent. Prosp. gratis. „Sanis Versand“ München 26 c.

Eisenbahnertajchen

in allen Grössen zu haben in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft Kronenstrasse 52. 354

Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 13. Januar bis 19. Januar 1919.

- Gaferflocken**
1/2 Pfd. zum Preis von 62 Pfg. für das Pfund gegen die Marke A Nr. 103.
- Graupen**
1/2 Pfd. zum Preis von 44 Pfg. für das Pfund gegen die Sondermarke Nr. 103 A.
- Kochfertige Suppen**
1/2 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B Nr. 103.
- Runkelhonig**
1/2 Pfd. zum Preis von 80 Pfg. für 1 Paket und 78 Pfg. für 1 Pfund Lose gegen die Marke C Nr. 103.
- Fett (Butter und Margarine)**
100 gr gegen die Fettmarken C und D Nr. 102 und zwar von Dienstag bis Freitag in den Fettverkaufsstellen Nr. 201-236a. In den Fettverkaufsstellen Nr. 223 bis 236a wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben.
- Eier (Küchleier)**
1 Ei gegen die Eiermarke Nr. 102 ab Mittwoch in den Eierverkaufsstellen Nr. 223 bis 230, zum Preis von 34 Pfg. Sammelmarken werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.
- Zucker** 300 gr gegen die Zuckermarke Nr. 103.
- Cichorie**
1 Paket gegen die Haushaltkarte Nr. 27.
- Heringe und Fischkonserven**
Heringe oder Fischkonserven in den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins. Fischkonserven allein in den Verkaufsstellen Nr. 6 bis 115, Nr. 123 bis 130, Nr. 140 bis 143 und Nr. 390. Gegen die Haushaltkarte Nr. 28 der Haushaltkarte A 1 Hering oder eine kleine Dose Fischkonserven. Gegen die Haushaltkarte Nr. 23 der Haushaltkarte B 2 Heringe oder zwei kleine oder eine große Dose Fischkonserven. Preis für eine Dose Oelfarbinnen M. 1.20; für eine Dose Sardinen in Tomate M. 1.10; für eine Dose Sardinen in Brühe 95 Pfg.; für eine Dose Kipperheringe M. 2.55, für einen einzelnen Hering 40 Pfg.
- Kindernährmittel**
1 Paket von 250 g zu 90 Pfg. gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel A Nr. 103.
- Sauerkraut**
in den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten, markenfrei, zu 33 Pfg. für das Pfund.
- Fleisch**
175 gr Fleisch und 50 gr Fleischwurst.
- Kartoffeln**
5 Pfund gegen die Kartoffelmarke A Nr. 103.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 14. Januar 1919.

Auszubewahren sind wegen weiterer Verteilung die Fettmarken C und D Nr. 102, sowie die Haushaltmarken Nr. 28.

Für die Woche vom 20. Januar bis 26. Januar 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:

Leigwaren	1/2 Pfund	Fett
Gaferflocken	150 gr	Kindernährmittel
Kochfertige Suppen	1/2 Pfund	Sauerkraut
Marmelade	1 Pfund	Fleisch
Buddingpulver		Kartoffeln.
Gebäck		

Karlsruhe, den 10. Januar 1919

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Galerie Moos
 Karlsruhe i. Baden.
 Kaiserstrasse 187 L.
 8. bis 24. Januar 1919
35. Sonder-Ausstellung
R. Durm
W. Hempfing
M. Kropp

Geöffnet: 809
 Werktags: 10-6 Uhr
 Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr.

Willkommen tapfere Krieger!
 Pflanzt jetzt recht Obstbäume in
 der Heimat wieder.
 Pflanzt Obstbäume an Straßen,
 Feldwegen und Ackerland,
 Pflanzt Obst: Apfelbäume in alten
 Weinbergen, Bergwiesen und
 Hügelland,
 Pflanzt Spalierobstbäume in
 jeden Garten u. an jede Wand.
 Pflanzt Himbeer, Brombeer,
 Joh. u. Stachelbeer, Erdbeer.
 Empfehle starke tragb. Bäume.

Kloß, Baumschulen
 Bruchsal. 426

En gros - en détail.
Schlafzimmer- und
Kücheneinrichtungen
Stühle, Patenthocker
 solide, starke S. hreinerarbeit,
 wegen Räumung billig
 zu verkaufen.

Eugen Schaeffer
 Durlach 458
 81 Hauptstraße 81.

Städt.
Vierordtbad

Versch. Kurbäder
 Halb-, Sitz-, Fuss- und
 Wechselbäder, Duschen,
 Wickel (Packungen) und
 Massagen, Dampf- und
 Heissluftkastenbäder etc.
 Damenbadezeit: Montag
 u. Mittwoch vormitt. v. 9
 bis 1 Uhr und Freitag
 nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.
 Herrenbadezeit:
 Alle übrige Zeit. Sams-
 tags auch über die
 Mittagszeit geöffnet.
 An Sonn- und Feier-
 tagen geschlossen.

Zahn-Atelier.

Habe meine Praxis neu eröffnet.
 Sprechstunden: Werktags 9-12 1/2, und von 2-6 Uhr
 Sonntags 9-12 Uhr.

Franz Hill, Dentist.
 Herrenstrasse 3. 462

Anmeldungen von Lehrstellen
 in allen Berufen
 (Handwerk, Handelsgewerbe usw.)
 für Knaben und Mädchen

nimmt jetzt schon für Ostern 1919 entgegen

Städt. Arbeitsamt
 Karlsruhe 6544
 Zähringerstraße 100

Geschäfts-Empfehlung.

Umzüge

größere und kleinere, mit Möbelwagen und Rollen,
 Besorg prompt mit nur geringsten Kosten unter Selbst-
 mithilfe. Kaviertransport und Umstellen von
 Möbeln wird angenommen. 431

Martin Dingler, zuletzt Vorker bei der
 Firma J. Kraepert.
 Geizstraße 5, 4. St 1 - Telefon-Nr. 2608.

Palast-Lichtspiele Karlsruhe

Telephon 2502.
 Spielplan ab heute bis einschließl. Dienstag.

Jettchen Geberts Geschichte

Neuer Meisterfilm in 4 Teilen.
 Nach dem gleichnamigen berühmten Roman von Georg Hermann, für den Film
 bearbeitet und in Szene gesetzt von Richard Oswald.



Onkel Eck u. Ferdinand

Das Berlin im Anfang des neunzehnten Jahrhundert, mit seinem behäbigen
 Bürgerstolz, mit seiner anheimelnden Pracht, mit seiner Gemütlichkeit, aber auch mit
 einer kleinlichen Lebensauffassung in manchen Dingen, die der moderne Mensch
 heute kaum versteht, erleuchtet vor uns. In wundervollen Szenen erleben wir Augen-
 blicke aus dem Familienzirkel des vormärzlichen Ber'lin. In silbernen Bildern ziehen
 Szenen an uns vorbei, die mit ihrem zauberlichen Reiz Auge und Herz gefangen nehmen.

Meyer III
 Filmclown in 3 Akten.

Erfurt
 Naturaufnahme.

Anfangszeit: 3, 5, 7 und 8 Uhr.

O. M. Walter

Mal- und Tapeziergeschäft
 Durlacherstr. 31
 empfiehlt sich zur Ausführung
 aller einschlägigen Arbeiten.

Toiletten-Seife

(prima) einige Kartons zu ver-
 kaufen. 455
 Werderstr. 70, IV (Stein).



Ihren Lieblingsjünger

können Sie jederzeit und
 beliebig oft in Ihrem eigenen
 Heim hören wenn Sie einen
Odeon
 Musikapparat mit Odeon Musik-
 platten besitzen. Für Odeon haben
 die berühmtesten Sänger, Sänger-
 innen und Instrumentalisten
 der Welt gespielt
 und gesungen.



Odeon-Musikhaus

Karlsruhe Kaiserstr. 175
 Telephon Nr. 339. 457

Gemüse- und Sämereien

nehme ich schon jetzt entgegen. Sorgfältige
 Bedienung wird zugesichert.
Richard Heinze, G. Sackel Samenhandlung
 Karlsruhe i. B., Uhländstr. 39.

Zerrissene Strümpfe und Socken

werden wie neu hergerichtet.
 Preis pro Paar M. 1.-. Lieferzeit 3-5 Tage.
 Schützenstraße 4, part. 394

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe
 Bezirk Mittel- und Südweststadt.

Die Parteimitglieder werden auf Samstag, 11. Januar,
 abends 8 Uhr, zu einer

wichtigen Besprechung

in die „Goldene Krone“, Ede Amalien- und Douglasstraße,
 eingeladen. 418
 Die Bezirksleitung.

Oeffentliche

Anklärungsversammlung

in der Festhalle zu Ettlingen

am Samstag, den 11. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr.

Es sprechen **Dr. Rud. Hübner** über:
„Was ist und will die unabhängige Sozialdemokratie“
Frau Annali Hübner über:
„Die Frau im Zukunftsstaat“.

Arbeiter, Soldaten und Landwirte! Beamte, Angestellte,
 Lehrer und Studierende! Männer und Frauen erscheint alle!
 Eintritt 20 Pfg. (Eine beschränkte Anzahl numerierter
 Plätze wird am 11. Januar von 11-1 Uhr zum Preise von
 1 Mark in der Festhalle zu Ettlingen abgegeben. 438

Deutscher Metallarbeiterverband
 Zahlstelle Karlsruhe.

Achtung! Blechler und Installateure!
 Am Dienstag, den 14. d. MtS., nachmittags
 6 Uhr, findet in der „Gambriushalle“ eine sehr
 wichtige 467

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung:
Bericht von der Kommission.
 Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.
 J. A.: Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinden. Staatsarbeiter
 Zentrale Karlsruhe.

Am Sonntag, 12. Januar 1919, mittags punkt 1/3 Uhr, begin-
 nend, findet im Saal der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 18,
 unsere

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Forderung der Arbeits- und Lohnord-
 nung. Referent: Gauleiter Becker-Mannheim.
 2. Rapportbericht vom Jahre 1918 und vom 4. Quartal.
 3. Geschäftsbericht vom Jahre 1918.
 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 5. Anträge und Wünsche.
- In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht
 eines jeden Kollegen und jeder Kollegin, dafür zu sorgen, daß sie
 pünktlich und vollständig erscheinen. 412

Die Ortsverwaltung.

Karlsruher Fußball-Verein e. V.

Samstag, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr im
Restaurant Moninger (Gartensaal)
General-Versammlung
 Die werten Mitglieder werden gebeten pünktlich
 zu erscheinen. 458 Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt

Wir suchen für sofort oder alsbald

2 Gehilfen.
 In Betracht kommen nur solche Bewerber, die gefällige und ge-
 läufige Schrift haben, gewissenhaft und sicher arbeiten und rech-
 nen können. Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum, Steno-
 graphie und Schreibmaschinenkenntnis sind sehr erwünscht.
 Weiter suchen wir für sofort oder alsbald einen

Krankenträger.
 der radfahren kann und fähig ist, seine Berichte in schrift-
 licher Form vorzulegen. Gewissenhaftigkeit und gewandtes Höf-
 lichkeit sind erforderlich.

Geeignete Bewerber wollen sich sofort melden unter Ein-
 reichung ausführlicher Offerte und Angabe von Gehaltsansprüchen.
 Ueber jetzige Tätigkeiten wollen Zeugnisabschriften beigegeben
 werden. Frühester Eintrittstermin ist anzugeben.
 Rastatt, den 9. Januar 1919. 449

Der Vorstand:
 Martin Schwab, 1. Vorsitzender.

Druckarbeiten

alter Art liefert schnell und billig
 Buchdruckerei Volksfreund